

Region

Erbitterter Häuserkampf in Bern-West

Heimatschutz versus Fambau Der Berner Heimatschutz beklagt, dass die Sanierung der Siedlung Meienegg nicht geprüft worden sei. Er kritisiert nebst der Eigentümerin auch den Berner Gemeinderat.

Christoph Hämmann

Ein Schritt bloss ist es von der Tramhaltestelle Stöckacker in Bern-Bethlehem in die Siedlung Meienegg. Betritt man sie mit Enrico Riva und Raphael Sollberger, zwei Vorstandsmitgliedern des Regionalverbands Bern-Mittelland des Berner Heimatschutzes, weisen diese schon am Eingang auf die Qualitäten der ersten Berner Genossenschafts-siedlung hin, in der sie «ein gut erhaltenes Juwel» sehen. Wie der grösste Teil des Tscharnerguts drei Tramstationen weiter gehört die Meienegg der Fambau.

Die bis unters Dach von Hand verputzten Hausfassaden, das viele Grün, die «modellierten Niveauunterschiede», der dörfliche Charakter der Siedlung: Der jugendliche Architekturhistoriker Sollberger, angestellt bei der Denkmalpflege des Kantons Zürich, ist fast nicht zu bremsen, wenn er all die Details erläutert, die ihn an der Meienegg faszinieren. «Man fühlt sich einfach wohl hier», sagt sein schon etwas älterer Kollege Riva, Anwalt und Professor für Staats- und Verwaltungsrecht.

Doch wenn die beiden über das bisherige Verfahren reden, ist es vorbei mit der Gemütlichkeit.

Baudenkmal von nationaler Bedeutung

«Falsche Experten legen falsches Zeugnis ab»: Der Titel eines Berichts von Fambau-Geschäftsführer Walter Straub illustriert, wie hart um die Zukunft der grossen Wohnsiedlungen in Bern-West gerungen wird. Die Eigentümerin möchte in mehreren Streitfällen die rund 70-jährigen Liegenschaften abreißen und ersetzen. Institutionen wie der Heimatschutz drängen darauf, die Architekturdenkmäler zu erhalten – um dafür von Straub als «falsche Experten» bezeichnet zu werden, die es sich «nicht anmassen» sollten, sich öffentlich zu äussern.

Die zitierte Gehässigkeit betrifft ein konkretes Objekt im Tscharnergut, wo die Parteien seit vielen Jahren ineinander verhackt sind und der Heimatschutz zuletzt eine Abbruchbewilligung des Regierungsrats angefochten hat. Doch spätestens seit der Präsentation der Pläne für die Meienegg ist absehbar, dass auch sie zum Juristenfutter wird: Die Fambau will höchstens einen Teil erhalten, obwohl die Siedlung vom Bundesamt für Kultur als substanziell zu erhaltendes Baudenkmal von nationaler Bedeutung eingestuft wird.

Kaum isoliert, Einbau von Liften unmöglich

Laut Fambau-Geschäftsführer Straub sind die Häuser kaum isoliert, die Zimmer für heutige Verhältnisse viel zu klein, der Einbau von Liften unmöglich. Deshalb soll die Siedlung mit 270 Wohnungen abgerissen und durch höhere Gebäude mit neu 430 Wohnungen ersetzt werden. Der Heimatschutz dagegen kritisiert, dass der Architekturwettbewerb «einzig auf die Variante Abbruch und Neuüberbauung ausgerichtet» gewesen sei, und kündigte Widerstand an.



Für sie «ein gut erhaltenes Juwel»: Enrico Riva (links) und Raphael Sollberger in der Siedlung Meienegg im Quartier Bethlehem. Foto: Adrian Moser

Das war bereits im vergangenen Herbst bei einem Spaziergang durch die Meienegg das Hauptargument von Riva und Sollberger vom Heimatschutz: Obwohl das Baugesetz vorgebe, dass Bauten von denkmalpflegerischem Wert wie die Meienegg zu erhalten seien – es sei denn, dies sei erwiesenermassen unverhältnismässig –, sei nie eine Sanierungsvariante ausgearbeitet worden. «Es wurde von Anfang an mit falschen Karten gespielt», sagt Sollberger.

«Die Stadt hat sich von der Fambau vor den Karren spannen lassen», findet Riva. Statt auf die seriöse Prüfung einer Sanierung zu beharren, schreibe die Stadt in einer städtebaulichen Studie lapidar, dass die Abklärungen der Fambau deren Ansicht nach die Unverhältnismässigkeit eines Erhalts aufzeigten.

«Damit macht die Stadt den Bock zum Gärtner», empört sich Riva. Mit dem kürzlich präsentierten Siegerprojekt und nun mit der darauf basierenden Arbeit der Stadt an einer Überbauungsordnung würden «laufend vollendete Tatsachen geschaffen», so Riva. «Am Ende treten Stadt und Fambau dann mit der Wucht der Schönheit des

«Die Stadt hat sich von der Fambau vor den Karren spannen lassen.»

Enrico Riva
Berner Heimatschutz

neuen Projekts vors Stimmvolk und sagen, man dürfe dies jetzt nicht mehr ablehnen.»

Zwischen Innenentwicklung und Denkmalschutz

Rivas Kritik an der Stadt zielt auf Stadtpräsident Alec von Graffenried (GFL), der als Alt-Statthalter und ehemaliger Projektentwickler bei Losinger-Marazzi in Baurecht ebenfalls bewandert ist. Als Planungsbehörde der Stadt Bern sei der Gemeinderat «für genau solche Fragen der Stadtentwicklung zuständig», sagt von Graffenried. Der Gemeinderat habe eine Interessenabwägung zwischen Innenentwicklung und Denkmalschutz vorgenommen und sei sich bewusst, dass diese «letztendlich von den Gerichten überprüft werden wird».

Laut von Graffenried liegen «mehrere, absolut fundierte und nachvollziehbare, aber einander diametral widersprechende Fachmeinungen» vor. Vorausichtlich werde ein unabhängiges Gutachten klären müssen, ob der Erhalt der Meienegg verhältnismässig sei oder nicht. Die Fambau gehe davon aus, dass sie mit ihrer Einschätzung recht habe «und geht damit ein Verfahrensrisiko ein».

Heimatschutz-Jurist Riva machen diese Antworten bloss noch hässlicher, gerade die letzte Aussage von Graffenrieds: Immer häufiger versuchten Eigentümer und Behörden mit rechtlichen Meinungsäusserungen, Wettbewerben oder fortgeschrittenen Bauprojekten den Schutz wertvoller Bauten und Landschaften vor Beginn der massgebenden Planungs- und Bewilligungsverfahren ins Leere laufen zu lassen. Prozessrisiken würden dabei in Kauf genommen – «und wir müssen es mit Freiwilligenarbeit bekämpfen».

Auch mit der Interessenabwägung des Gemeinderats ist Riva nicht einverstanden. Die Stadt ignoriere die höchste nationale Instanz für Denkmalpflege sowie ihr eigenes Bauinventar, das die Meienegg als Baugruppe und erhaltenswert einstuft, «wenn sie die Interessen der Fambau so ausgeprägt zu ihren eigenen macht», während echter Widerstand erst bei Vorliegen der Überbauungsordnung möglich sei. «Würde die Stadt den Schutz erhaltenswerter Objekte ernst nehmen, dann hätte vor dem Architekturwettbewerb geprüft werden müssen, ob ein Erhalt unverhältnismässig ist», sagt Enrico Riva. «Oder dann hätten weiterhin beide Pfade – Bestand und Abriss – verfolgt werden müssen.»

Denkmalpflege-Publikationen seien «voll mit gelungenen Beispielen, wie geschützte Bauten und Siedlungen verträglich

saniert werden können», sagt Historiker Sollberger. Gleichzeitig betont er, dass der Heimatschutz nicht für sich beanspruche, die richtige Lösung für den Umgang mit der Meienegg bereits zu kennen. «Wir hätten uns nur ein korrektes Verfahren gewünscht.» Zeige beispielsweise ein statisches Gutachten zweifelsfrei auf, dass ein Eingriff sinnlos wäre, dann müsse ein Denkmalpfleger loslassen können. «Ich habe diese Erfahrung schon mehrfach gemacht.»

Verdichtung? Gentrifizierung!

Ihn ärgere, muss Sollberger noch loswerden, dass seinesgleichen regelmässig vorgeworfen werde, sie würden Verdichtung – das raumplanerische Gebot der Stunde – verhindern. «Ist Verdichtung denn ein Freipass für Abriss und Neubau?», fragt er rhetorisch. In der Meienegg drohe es herauszukommen wie in vielen anderen Fällen: «Es wird dann zwar höher gebaut und hat mehr und grössere Wohnungen, aber es leben immer noch gleich viele Menschen in der Siedlung – wobei aufgrund der deutlich höheren Mietzinse einfach die schwächste soziale Schicht aus der Stadt verdrängt wird und sich dort, wo es noch vereinzelt vergleichbare Mietzinse gibt, nämlich in der Agglomeration, eine neue Bleibe suchen muss.» Dies führe letztlich zu einer Ausdehnung der Siedlungsfläche «und damit zum Gegenteil der gewünschten Verdichtung».

Das zumindest dürfte unbestritten sein: Mit den geschützten Häusern ginge auch günstiger Wohnraum verloren, viele Mieterinnen und Mieter könnten sich die Meienegg nicht mehr leisten. Allerdings will die Fambau auch in der neuen Überbauung preiswerte Wohnungen anbieten: Eine 3-Zimmer-Wohnung würde künftig statt 900 neu 1300 Franken kosten.

Nachrichten

102 Neuinfektionen und ein Todesfall

Corona-Statistik Gestern meldete der Kanton Bern 102 neue positive Testresultate. Eine weitere Person ist an oder mit Covid-19 verstorben. Damit steigt die Zahl der Todesfälle seit Beginn der Pandemie auf 999. In Spitalpflege befinden sich 62 Personen, 17 sind auf der Intensivstation, 14 von ihnen müssen beatmet werden. (red)

1000 Weidenstecklinge am Aareufer gepflanzt

Stadt Bern Zurzeit werden in Bern über 1000 Weidenstecklinge am Aareufer gepflanzt, um die Artenvielfalt und das Landschaftsbild aufzuwerten. Wie die Stadt Bern mitteilt, sollen damit das Nahrungsangebot für Biber, Insekten und Vögel verbessert, die Artenvielfalt gefördert und Bäume in Parkanlagen und Gärten geschont werden. Weiden verbessern mit ihren Wurzeln die Stabilität des Ufers. (red)

Fünf Mal Sport auf der Schützenmatte

Jugendliche in Bern Ein Teil der Berner Schützenmatte und die Grosse Halle der Reitschule stehen an den kommenden fünf Samstagen Jugendlichen zum Rollschuhfahren, Inlineskaten und Strassenfussball spielen offen. Auch bereits bestehende Angebote wie Skaterampen oder der Basketballkorb können genutzt werden, wie die Stadt mitteilt. Die Anlagen stehen jeweils von 15 bis 20 Uhr zur Verfügung. (sda)

Viele Unterschriften gegen die Anzeige

Nach Bauernhofbrand 23'857 Personen haben eine Online-Petition zugunsten einer Bauernfamilie im bernischen Cortébert unterzeichnet. Nach dem Brand ihres Hofes sah sich die Familie mit einer Anzeige durch die Tierrechtsorganisation Peta konfrontiert. Die Petitionäre fordern Peta auf, die Anzeige zurückzuziehen und sich bei der Familie zu entschuldigen. Diese habe alles verloren. Rund 50 Kälber starben in den Flammen. (sda)

Wir gratulieren

Bowli Martha Aeschlimann, Groggenmoos 11, feiert heute ihren 94. Geburtstag. (pd)

Bowli Hans-Jürg Habegger, Breitgärten 125, feiert morgen seinen 70. Geburtstag. (pd)

Linden Ida Haldemann, Dorfstrasse 14, feiert morgen ihren 91. Geburtstag. (pd)

Münchenbuchsee Lotti Gygax, Gurtenfeldstrasse 34, feiert heute ihren 80. Geburtstag. (pd)

Mirchel Morgen Sonntag feiert **Anna Iseli-Schindler**, Mühleweg 5, ihren 95. Geburtstag. (pd)

Schwarzenburg Annamarie Laager-Riesen, Schlüchtern 9, feiert morgen ihren 80. Geburtstag. (pd)

Zäziwil Werner Schneider, Reutenenstrasse 5, feiert morgen seinen 85. Geburtstag. (vwz)

Wir gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen alles Gute.



An der Bethlehemstrasse markiert ein Schild den Eingang in die Siedlung Meienegg. Foto: Adrian Moser